

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

77.) Die Kuh.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

77.) Die Kuh.

Gotthold, als er mit einer Gesellschaft spazieren gieng, sahe eines armen Mannes einige Kuh, die er mit einem Strick und Pfahl hatte angevestet, weiden, und sagte: Was eine Kuh vor ein nützliches Thier sey, wird von wenigen erkannt, auch vielleicht von uns selbst nicht, ob wir sie gleich in grossen Heerden, täglich für unsern Augen gehen sehen, und ihrer sehr wohl geniessen; Ich habe eines Edelmanns Hof gesehen, da ihrer hundert und etliche täglich mit vollem Euter zu Hause kamen, und so viel Milch und Butter gaben, daß es uns hie, wo die Weiden nicht so gut ist, unglaublich scheint: Der Nieder-Landen Erbsgruben, daraus sie Gold und Silber schaffen, sind unter andern auch ihre Kühe, von deren Milch sie ihre Käse und Butter machen, und häufig, auch mit grossem Nutzen, verführen und verkaufen. Es berichten etliche Scribenten, daß in selbigen Landen, allein aus Butter und Käse jährlich gelöst werden über zehen mahl hundert tausend Cronen, (a) welches um desto eher zu glauben, weil die Erfahrung bezeuget, daß in Holland erlicher Orten jegliche Kuh in den langen Sommer-Tagen bey die 44. Nösel Milch zu geben pflege: (b) Darum als einmahl Marg. Graff Spinola Prinz Morizen von Oranien, die Citronen und Pomeranzen zeigte, sagend, er sollte sehen, was Spaß

Spanien vor ein Land wäre, denn solche Früchte könten sie alle Jahr zweymahl haben, sehet der kluge Herr ihm einem Holländischen Käse vor, und sagte, er sollte sehen, was Holland vor ein Land wäre, denn solche Früchte könten sie alle Tage zweymahl haben. (c) Was die Butter vor eine edle Gabe des Höchsten sey, erkeñnen wir Deutsche nicht, weil wir sie so überflüssig haben; Friederich der Andere dieses Reichens Pfalz-Grav bey dem Rhein, und hernachmahls Chur-Fürst, als er einmahl mit einer Gesellschaft von 20. Personen zu Kaiser Carl den Fünften in Hispanien reisete, befahl er, als er zu einer Stadt, Gomorra genannt, kommen, seinem Küchen-Meister, er sollte sich mit Butter versehen, damit er, der Fürst, täglich gerührte Eyer, welche er vor andern Speisen beliebte, haben könne: Der Küchen-Meister gehet aus, und als er zu einem Gewürz-Händler, der Butter feil haben sollte, gewiesen worden, begehret er, ihm ein zwey oder drey hundert Pfund zu überlassen; Dieser verwunderte sich, und sagte, das ganze Königreich Castilien würde so viel nicht aufbringen können, wir haben hier keine Butter, als die wir anders woher bringen lassen, und zwar nur so viel, daß man sie zu Arzneyen und Pflastern gebraucht, bringet auch zugleich eine Blase, darinn die Butter dem Schmalz ähnlich war, und saget, das wäre alle seine Butz

Butter. (d) Also haben wir gleichwohl auch etwas, das andere Länder nicht haben, und mag die Butter der Deutschen Del mit allem Recht genennet werden: Saget mir aber, vermeynet ihr nicht, daß mancher Mensch schlimmer ist als eine Kuh? Die Kuh geneußt des Sommers der Weide, und im Winter des Futters: Nicht aber umsonst, sondern sie bezahlet es mit ihrem Kalbe, Milch und Butter: Sie behilft sich mit Graß, Spreu und Stroh, und füllet davor den Eimer mit süßer Milch: Aber ach! Wie mancher Mensch ist, der täglich in den Gaben und Gütern Gottes gehet, wie die Kuh biß an den Bauch im Graße, und weiß seinem lieben Gott nichts davor zu willen, da er doch mit einem und andern dankbaren Seufzer gern vorlieb nehmen wollte. Doch wird auch das Unglück vom Hause des undankbaren nicht lassen. Sprüchwört. 17, 13. Mein Gott! Ist's nicht eine Schande, alles dienet uns, und wir wollen dir nicht dienen, um des willen uns alles dienet? Ich will dich allezeit demüthig preisen, damit mich das thumsme Vieh nicht beschäme.

(a) Engelgrav. Luc. Evang. P. 2. q. 302. ex Guicciard.

(b) C. Schott. Phys. curios. l. 8 p. 933.

(c) Antenor. in Salom. c. 5.

(d) Hubert. Thom. Leod. de Vit. Frider. l. 6. §. 46. p. 163. edit. germ.